Bac Général HLP + LLCER (Humanités, littérature et philosophie et Langues, littératures et cultures étrangères et régionales)

SUJET D'EXAMEN (SESSION OFFICIELLE)

LLCER - Allemand - Session 2022

Sujet de l'examen national tel que publié pour la session indiquée. Source : sujets nationaux publiés par le ministère chargé de l'examen et les services académiques. Document mis à disposition par FormaV pour la révision.

Toutes les annales et leurs corrigés : https://bac-hlp-llcer.fr/annales-sujets-et-corriges

BACCALAURÉAT GÉNÉRAL

ÉPREUVE D'ENSEIGNEMENT DE SPÉCIALITÉ

SESSION 2022

LANGUES, LITTÉRATURES ET CULTURES ÉTRANGÈRES ET RÉGIONALES

ALLEMAND

Durée de l'épreuve : **3 heures 30**

L'usage du dictionnaire unilingue non encyclopédique est autorisé.
La calculatrice n'est pas autorisée.

Dès que ce sujet vous est remis, assurez-vous qu'il est complet.
Ce sujet comporte 10 pages numérotées de 1/10 à 10/10.

Le candidat traite au choix le sujet 1 ou le sujet 2.
Il précisera sur la copie le numéro du sujet choisi.

Répartition des points

Synthèse	16 points
Traduction ou transposition	4 points

Sujet 1

Thématique: **« Formes et fondements des liens sociaux dans l'espace germanophone »**

Axe : **« Les liens sociaux entre fragilisation et mutation »**

Partie 1: Synthèse du dossier (16 points)

Fassen Sie das vorliegende Dossier zusammen (ca. 500 Wörter), indem Sie insbesondere auf folgende Punkte eingehen.

- Stellen Sie die Texte und das Bild vor und erläutern Sie den thematischen und zeitlichen Hintergrund.

- Untersuchen Sie, wie Henning im Text von Juli Zeh (Text A) seine Vaterrolle erlebt und mit welchen literarischen Mitteln die Autorin seine Situation schildert.

- Zeigen Sie, inwiefern Gesellschaft- und Familienmodelle die eigenen Entscheidungen beeinflussen können. Argumentieren Sie anhand konkreter Beispiele (Literatur, Film, persönliche Erfahrung, usw.).

Partie 2: Transposition en français (4 points)

En prenant appui sur le document C, expliquez le concept de „Opting-out Mutter“ à une Française ou un Français qui ne connaît pas la société allemande actuelle.

Document A

Henning, ein moderner überforderter Familienvater, macht mit seiner Familie Urlaub. Am Neujahrsmorgen fährt er mit dem Rad los. Er will einen steilen Berg bezwingen.

Das letzte Jahr hat es nicht gut mit ihm gemeint. Obwohl alles einigermaßen glattlief, keine schweren Krankheiten, keine Todesfälle, lebte Henning im ständigen Gefühl, es stünde eine Katastrophe bevor. […]

Er und Theresa arbeiten halbtags. Sie teilen sich Kinder und Beruf. Das ist ihnen wichtig. Sie haben einiges auf sich genommen, um ihr Modell bei den Arbeitgebern durchzusetzen, wobei sich Theresas Steuerbüro sogar kooperativer zeigte als der leicht linkslastige[1] Sachbuchverlag, in dem Henning arbeitet. Der Verleger ging so weit, ihm indirekt mit Kündigung zu drohen, und lenkte erst ein, als Henning versprach, Arbeit mit nach Hause zu nehmen. „Ganztags arbeiten, halbtags verdienen", nennt Theresa das. Immerhin kann Henning auf diese Weise voll mitmachen bei der Alltagsorganisation. „Einteilung" lautet das Zauberwort. Oft sitzt er in den frühen Morgenstunden oder spätnachts über den Manuskripten und leidet trotzdem unter dem Gefühl, die Bücher nicht mehr so intensiv betreuen zu können wie früher. Glücklicherweise hat sich noch keiner der Autoren beschwert.

Hauptsache, sie machen es nicht wie ihre Eltern. Hennings Mutter hat sich als Alleinerziehende bis auf die Knochen abgearbeitet. Auch Theresas Mutter war für die Kinder allein zuständig, während ihr Mann arbeiten ging. Für Henning und Theresa stand von Anfang an fest, dass sie etwas anderes wollen. Etwas Zeitgemäßes. Fifty-fifty statt 24/7.

Kurz nach Jonas' Geburt ließ der Vermieter ihrer Vierzimmerwohnung in Göttingen das Dachgeschoss ausbauen[2] […]. Eins der Mini-Apartments haben Henning und Theresa als Home Office dazugemietet. Henning ist gern dort oben. […] Meistens ist es allerdings Theresa, die das Home Office nutzt. Weil sie mehr verdient, findet Henning es selbstverständlich, ein bisschen mehr Hausarbeit zu übernehmen, was Theresa, wie sie ihn spüren lässt, auch erwartet. Nach dem Vormittag im Verlag holt er Bibbi und Jonas vom Kindergarten ab, kocht das Mittagessen, legt die Kleine schlafen, spielt mit Jonas eine Stunde Lego. Anschließend gehen sie auf den Spielplatz. Wenn Theresa am späten Nachmittag aus dem Home Office herunterkommt, ist Henning meistens mit den Kindern einkaufen oder hat schon angefangen, das Abendessen vorzubereiten. […]

In Wahrheit ist er schon zu sehr daran gewöhnt, seine Zeit mit den Kindern zu verbringen. Zu viele Dinge hat er schon zu lange nicht mehr getan. Radfahren, lesen, Musikhören, Freunde treffen. Aber im kommenden Jahr soll das anders werden. Ab jetzt will er drei Mal die Woche Rad fahren.

Aus: Juli ZEH, *Neujahr*, 2018

Document B

[1] linkslastig = politisch links orientiert
[2] ausbauen: aménager



Erich GELAUCH*, Weiterbildung und Mütterlichkeit,* 1971

Document C

Ich bin dann mal zu Hause

Opting-out-Mütter sind gut ausgebildete Frauen, die sich nach der Geburt ihrer Kinder für ein Leben als Hausfrau entscheiden. Ein unkonventioneller Weg, warum?

„Mutter sein ist ein sehr anspruchsvoller Job“, sagt Julia Canzler. Die 45-Jährige hat Kommunikationswissenschaften, Medienrecht und Wirtschaftspsychologie studiert und viele Jahre in der Verlagsbranche gearbeitet. Heute ist sie Hausfrau und Mutter, sie hat das Gefühl, dass sie auf die Interessen ihrer Kinder eingehen kann und mehr von ihnen mitbekommt.

Opting-out Mütter, die nach der Geburt ihres ersten Kindes ihre Erwerbstätigkeit aufgeben und in Vollzeit für ihre Familie da~~s~~ sind, gelten heute als unmodern. Auch Sandra Hoffmann hat sich für ein Leben als Vollzeitmutter entschieden. Die 48-Jährige war 18 Jahre lang im Immobiliensektor tätig. „Der Job hat mir Spaß gemacht, er war abwechslungsreich, spannend und herausfordernd“. Dann kamen die Kinder und sie beschloss, bei jedem Kind drei Jahre Elternzeit zu nehmen. Für Hoffmann war weniger die Unvereinbarkeit von Beruf und Familie der Auslöser für diese Entscheidung, sondern der Wunsch, dass ihre Kinder so aufwachsen wie sie selbst: „Meine Mutter war zu Hause, und ich habe mich immer gefreut, dass mittags das Essen auf dem Tisch stand“, sagt sie.

Mütter wie Julia und Sandra sind zwar heute in der Minderheit, im Jahr 2019 waren in Deutschland 74,7 % der Mütter mit mindestens einem Kind unter 18 erwerbstätig. Aber man kann sie auch nicht als antiquierte Ausnahmen bezeichnen, denn jede vierte Mutter geht entsprechend keiner bezahlten Arbeit nach.

Nach: Heike KLEEN, *Zeit-magazin*, 2021

Sujet 2

Thématique : **« L'espace germanophone et ses mythologies »**
Axe : **La Nature source de mythes**

<u>Partie 1 : Synthèse du dossier</u> (16 points)

Fassen Sie das vorliegende Dossier zusammen (ca. 500 Wörter), indem Sie auf folgende Punkte eingehen:

- Stellen Sie die vorliegenden Texte und das Bild vor und erläutern Sie den thematischen und zeitlichen Hintergrund.
- Zeigen Sie anhand der Dokumente, inwiefern sich das Verhältnis der Deutschen zu den Bäumen im Laufe der Zeit bewährt hat.
- Diskutieren Sie, indem Sie sich auf Ihre eigenen Kenntnisse und Lektüren stützen, ob es eine besondere Beziehung der Deutschen zur Natur gibt.

<u>Partie 2 : Traduction en français</u> (4 points)

Eine ganz besondere Bedeutung hat die Linde im deutschsprachigen Raum als Symbol für die Heimat. Auch die unzähligen deutschen Gasthöfe lockten die Reisenden somit indirekt mit einem Heimatbegriff. 1991 wurde in der thüringischen Stadt Niederdorla, dem topographischen Mittelpunkt Gesamtdeutschlands, als Zeichen der wieder gewonnen deutschen Einheit, eine Kaiserlinde Tilia pallidia gepflanzt. Ebenfalls zur Erinnerung an die Wiedervereinigung wurde am 05.10.1990 eine Kaiserlinde in der Nähe des Reichstages gepflanzt.

Document A

Der Lindenbaum

Am Brunnen vor dem Tore,
Da steht ein Lindenbaum;
Ich träumt' in seinem Schatten
So manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Rinde[1]
So manches liebe Wort;
Es zog in Freud' und Leide
Zu ihm mich immer fort.
Ich musst' auch heute wandern
Vorbei in tiefer Nacht,
Da hab' ich noch im Dunkel
Die Augen zugemacht.
Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
Hier findst du deine Ruh'!
Die kalten Winde bliesen
Mir grad' in's Angesicht,
Der Hut flog mir vom Kopfe,
Ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde
Entfernt von jenem Ort,
Und immer hör' ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort.

Aus Wilhelm MÜLLER (1794-1827), *Die Winterreise*

Document B

Die Linde hat für den Menschen einen ganz besonderen Stellenwert. Aus den Wäldern holte er sie in die Städte, in denen sie als Einzelbaum hervorragend wachsen konnte. So erhielt der Mensch eine „mütterliche“ Baumpersönlichkeit, mit herzförmigen Blättern, süßem Blütenduft und ausladender Krone, die eine besondere Anziehungskraft hat und ein Gefühl von Geborgenheit spendet.

In vielen Kulturen und Zeiten hatten die Linden eine hohe religiöse und mythologische Bedeutung bzw. Symbolkraft. Sie wurden zu vielen besonderen Anlässen gepflanzt und fungierten so als lebende Denkmäler, wie Goethelinde, Friedenslinde oder Hindenburglinde.

Die Linde gilt als ein Symbol für Gerechtigkeit, Liebe, Frieden und Heimat sowie als Platz der Gemeinschaft. Dazu Martin Luther: „Wenn wir Reuter[1] sehen unter der Linden halten, wäre das ein Zeichen des Friedens. Denn unter der Linde pflegen wir zu trinken, tanzen, fröhlich sein, denn die Linde ist unser Friede- und Freudebaum.“

Schon im Mittelalter schrieb Walter von der Vogelweide über die Liebe unter der Linde und Heinrich Heine sagte, „Sieh dieses Lindenblatt! Du wirst es / Wie ein Herz gestaltet finden, / Darum sitzen die Verliebten / Auch am liebsten unter Linden.“

Eine ganz besondere Bedeutung hat die Linde im deutschsprachigen Raum als Symbol für die Heimat. Auch die unzähligen deutschen Gasthöfe lockten die Reisenden somit indirekt mit einem Heimatbegriff. 1991 wurde in der thüringischen Stadt Niederdorla, dem topographischen Mittelpunkt Gesamtdeutschlands, als Zeichen der wieder gewonnen deutschen Einheit, eine Kaiserlinde Tilia pallidia gepflanzt. Ebenfalls zur Erinnerung an die Wiedervereinigung wurde am 05.10.1990 eine Kaiserlinde in der Nähe des Reichstages gepflanzt. Es wurden weitere Linden als Freiheitsbäume entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze gepflanzt, um an die friedlichen Veränderungen innerhalb der DDR zu erinnern.

Auch Natur- und Umweltschützer benutzen sie als Symbol, wie z. B. der 1913 gegründete Bund Naturschutz in Bayern. Schon 1852 gab es Verordnungen der königlichen Regierung von Oberbayern zum Schutz und zur Neupflanzung von Linden. Begräbnisplätze und Denkmäler wurden bzw. werden häufig von Linden beschattet (Grabe et al. 1991).

[1] der Reuter = veraltete Form von « Ritter »

In der Traumdeutung steht die Linde für Heilung und als Kraftort, um Energie zu tanken. Die Linde ist schon lange der Lieblingsbaum des Volkes und nicht ein Baum der „Arrivierten“ wie Eiche oder Esche[2]. Eine alte Linde ohne triftigen[3] Grund zu fällen, würde wohl auch noch heute zu Empörung Anlass geben.

In Deutschland ist sie noch vor der Eiche[4] der meist besungene und in Namen, Bildern und Wappen genannte und gezeigte Baum. Die Linde oder ein Blatt von ihr waren ein Zeichen für Frieden, Treue und Gerechtigkeit sowie das Symbol des freien Standes der Grundbesitzer und Viehzüchter Im erstmals 1472 erwähnten altdeutschen Kartenspiel zeigt das Lindenblatt den freien Bauernstand. Die Eiche wurde jedoch im Allgemeinen schon immer der Obrigkeit zugeordnet und war nie der Baum, der die Menschen beseelte. Diese Funktion hatte im deutschen Sprachraum die Linde. Mit ihr lebten die Menschen. Die Linde galt schon lange als ein Baum, der weiche Blätter und weiches Schnitzholz besaß. Sie erfüllte schon immer die Funktion als Schatten spendender Baum der Liebe und der Familie.

Nach: https://www.uni-goettingen.de/en/symbolik+der+linde/41770.html

[2] die Esche: le frêne
[3] trifftig = extrem wichtig
[4] die Eiche: le chêne

Document C



Cover eines Buches von Peter Wohlleben